

Walter Niederberger



Das Interview wird ausschliesslich zur persönlichen Lektüre zur Verfügung gestellt und darf nicht an Dritte weitergegeben werden. Die weitere Vervielfältigung oder Verbreitung des Textes muss mit der Presseleitung abgesprochen werden. Die Übersendung des Interviews geschieht unter dem Vorbehalt einer Respektierung des Urheberrechts.

1 Was hat Sie motiviert, dieses Buch zu schreiben?

In erster Linie Zerfallserscheinungen: Die wachsende Kluft zwischen der erfolgreichen Elite in der Finanz- und Hightech-Industrie und den Arbeitern und Angestellten, die Entfremdung zwischen der politischen Führungsgilde und dem Volk sowie der Zerfall der traditionellen Parteien. Die USA schienen etwas resistenter gegen diese Erosionen als Europa, aber die Finanzkrise und die Rezession von 2008 haben schwere Schäden angerichtet. Es gibt echte Verlierer der globalisierten Wirtschaft, die blue-collar worker, aber sie wurden beiseite geschoben und gingen fast vergessen. Früher hat die demokratische Partei ihre Interessen vertreten. Das ist seit Bill Clinton nicht mehr der Fall. Das Phänomen ist aus Europa bekannt: Es braucht in einer solchen Lage nur einen gerissenen Opportunisten, der all diese Frustrationen aufnimmt und weiterträgt. Donald Trump war nur eine Frage der Zeit. Wenn nicht er, dann ein anderer Populist. Solche Zusammenhänge fand ich spannend; ich wollte der Frage nachgehen, wie verwundbar die amerikanische Demokratie – Trumpland – ist.

2 TRUMLAND ist keine Biografie, um was geht es Ihnen im Kern?

Trump als Person ist nicht sonderlich spannend. Es gibt auch schon mehrere Biografien über ihn. Mich interessiert vielmehr die Frage des perfekten Timings: Warum hat es Trump ausgerechnet in diesem Jahr geschafft, so schnell und so weit nach oben zu kommen? Er hat bekanntlich schon seit 30 Jahren mit einer Kandidatur gespielt, aber immer wieder gezögert und auch Anfragen für andere politische Führungsaufgaben abgelehnt. Deshalb habe ich auch das Wahlsystem angeschaut und gesehen, wie undemokratisch das Nominationsverfahren ist. Das Kernproblem ist der Zerfall der republikanischen Partei, der mit Präsident George W. Bush besiegelt wurde. Bush wird meines Erachtens als der gefährlichste Präsident aller Zeit in die Geschichte eingehen. Er hat dem Ansehen des Landes enorm geschadet, aber auch die Selbstsicherheit der Bürger geschwächt. Dies hat die Basis für einen wie Trump gelegt.

3 Inwiefern unterscheidet sich Ihr Buch von anderen aktuellen Trump/USA-Titeln?

Die meisten Bücher über Trump sind von Amerikanern für den US-Markt geschrieben worden. Trump war bis zur Kandidatur auch nicht wirklich von Interesse. Er war der typische amerikanische Hustler, ein Verkäufer seiner selbst. Mit seiner Kandidatur ändert sich das. Das Buch ist für Leserinnen und Leser gedacht, die sich fragen, ob die USA mit der Wahl von Trump ihren Exit von der Welt vollziehen.

4 Weshalb ist der US-Wahlkampf auch für Europa wichtig?

Nur schon deshalb, weil die USA für Europa der engste und verlässlichste Verbündete sind. Trump droht, die Nato zu sprengen, hält den Brexit-Entscheid für richtungsweisend, will neue Handelshemmnisse errichten und offenbar mit Russland zusammenspannen. Man kann dies als Sprüche abtun, aber Trump ist ein extremer Narzisst, das heisst, dass er sich beweisen will. Ich wäre sehr besorgt, wenn ich in Europa leben würde.

5 Donald Trump wird in Europa gerne auch in die rechtsextreme Ecke gestellt, zu Recht?

Ganz klar ja. Trump ist ein Nationalist und Isolationist. Er mag als Person nicht rassistisch oder fremdenfeindlich sein. Dies ist wie bei jedem Politiker irrelevant. Entscheidend ist, was er als öffentliche Person vertritt. Seine Kandidatur baut auf rassistischen Ressentiments auf; seine Ideologie unterscheidet sich nicht entscheidend von der eines Berlusconi oder Le Pen.

6 Niemand hielt es für möglich, auch die Republikaner nicht, dass sich Trump als Kandidat nur annähernd durchsetzen könnte. Weshalb?

Er hat von einem perfekten Wirbelsturm profitiert. Eine Partei, die sich zu sicher fühlte, einen ihrer hausgemachten Favoriten mit viel Geld zum Präsidenten machen zu können; willfährige elektronische Medien, die ihn ein Jahr lang ganz und gar unkritisch gepusht haben, ein grosses Misstrauen gegenüber Hillary Clinton, die Angst vor dem Fremden. 2016 ist für die meisten Bürger somit eine Wahl zwischen zwei Negativen: einem verkraftbaren in der Person von Clinton und einem gefährlichen in der Person von Trump.

7 Können Sie mit der europäischen Brille auf der Nase, Trumps Erfolg nachvollziehen?

Sein Erfolg ist allein rational nicht zu erklären, so wie der Brexit-Entscheid ja höchst emotional war. Allerdings gibt es einen wichtigen Unterschied: In den USA wird ein Präsident gewählt, und die Bürger haben seit Juni 2015 die Gelegenheit, sich ein Bild zu machen. Brexit war eine Sachabstimmung, deren Folgen noch unklar sind. Was ich damit sagen will: Ich hoffe, die Amerikaner lassen ihren gesunden Menschenverstand spielen und lernen, dass sie nach George W. Bush nicht schon wieder einen unbelehrbaren Haudegen wählen sollten.

8 Ist DT wirklich ganz anders oder letztlich ganz amerikanisch?

Trump ist sehr amerikanisch. Er hält Amerika für die grossartigste Sache aller Zeiten und macht die Bürger glauben, dass er das Land allein kraft seines überlegenen Geistes wieder in die guten alten Zeiten zurückführen könne. Das schmeichelt dem Ego vieler Amerikaner und ihrer Wahrnehmung, moralisch und wirtschaftlich dem Rest der Welt überlegen zu sein. Er ist ein Schauspieler, ähnlich wie Ronald Reagan, dem übrigens nachgesagt wurde, er sei unfähig und werde das Land ins Chaos stürzen. Reagan hätte 2016 allerdings keine Chancen: Er wäre zu weltoffen und liberal.

9 Falls er es schaffen würde, wäre die USA innen- und aussenpolitisch aufgeschmissen? Respektive was wäre das Gefährliche an ihm für die Weltpolitik?

Das Risiko wäre immens. Trump wäre nicht nur Präsident, sondern auch Oberbefehlshaber der Armee. Ich wäre nicht erstaunt, wenn ihm die Generäle die Gefolgschaft verweigern würden, sollte er ausrasten. Das Problem ist seine Persönlichkeit: Er will um jeden Preis gewinnen, aber internationale Politik funktioniert nicht so simpel. Er hat nie gelernt, Kompromisse einzugehen. Ich glaube, er wäre einem Gegenüber wie Putin oder einer chinesischen Regierung völlig unterlegen.

10 Was ist Ihre Prognose?

Trump wird weder die Mehrheit der Frauenstimmen noch der Latinos und der Afroamerikaner machen. Eine solche Konstellation macht es fast unmöglich, gewählt zu werden. Doch Hillary Clinton ist angeschlagen und weckt kein Vertrauen. Alles hängt davon ab, wie gut die Demokraten die Basis mobilisieren können. Wenn sie es wie 2002 tun, gewinnen sie. Sonst ...

11 Was machen Sie, falls Trump als Präsident gewählt wird?

Ich würde sicher nicht auswandern. Vielleicht würde ich noch ein Buch schreiben, etwa nach dem Motto »Warum nur, Hillary, warum?«.